



ICH und DU im Beruf

Eingereicht von
Mag. Friederike Wieseneder
s6/45

Höhere Lehranstalt
und Fachschulen für wirtschaftliche Berufe der Schulschwestern
Klosterstraße 10 3910 Zwettl

Tel.: ++43/2822/52318-17
E-Mail: dir.hlw@hlwzwettl.ac.at

Zwettl, im Juli 2005

Inhaltsverzeichnis	1
Abstract	2
1 Vorbemerkungen zum Projekt	3
1.1 Ausgangsbedingungen	3
1.1.1 Schulstandort	3
1.1.2 Einjährige Wirtschaftsfachschule	3
1.1.2.1 Lehrplan	3
1.1.2.2 Voraussetzungen seitens der Schüler und Schülerinnen	3
1.1.2.3 Ursachen der Probleme	3
1.2 Lösungsansätze	4
1.2.1 Lösungsansatz eins	4
1.2.2 Lösungsansatz zwei	5
1.2.3 Lösungsansatz drei	5
1.2.4 Lösungsansatz vier	5
1.3. Projektziele	5
2 Verlauf des Projekts	7
2.1 Ablaufplanung	7
2.2 Kommentar	9
3 Ergebnisse	13
3.1 Projektverlauf und Produkt	13
3.2 Motivation und Leistung	13
3.3 Schulung sozialer Kompetenzen	13
3.4 Selbstbewusstsein und Flexibilität	14
3.5 Verstärkung der Chancen am Lehrstellenmarkt	14
4 Welche Auswirkungen hat die Durchführung des Projektes für die Schule?	14
4.1 Bestätigung, dass Teamarbeit gelingen kann	14
4.2 Erreichte Leistungen spornen auf alle Fälle an	14
4.3 Fortbildungsbedarf für Lehrer und Lehrerinnen	14
4.4 Positive Auswirkung einer Projektbegleitung	15
Literaturverzeichnis	16

Abstract

Das Projekt „ICH und DU im Beruf“ wurde in der Einjährigen Wirtschaftsfachschule (9.Schulstufe) durchgeführt.

Mit Methoden des „offenen Lernens“ wurden während sechs Wochen fächerübergreifend Arbeitsaufträge zum Thema „Beruf, Berufseinstieg“ bearbeitet. Wesentliche Anregungen zur Durchführung wurden dem COOL-Projekt der Handelsschulen entlehnt.

Ein Team der in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen entwickelte einen Aufgabenkatalog und Regeln für diese Lernphase.

Ein Feedback über Inhalte, Arbeitsweise und Lernertrag für Schüler und Schülerinnen und das Lehrerinnenteam rundeten die Projektphase ab.

Am Ende wurde mit den Ergebnissen der Projektarbeiten eine öffentliche Präsentation veranstaltet, die dem Projekt Gewicht und Öffentlichkeit verlieh.

Wir müssen etwas tun!
Wir wollen etwas tun!

1 Vorbemerkungen zum Projekt

1.1 Ausgangsbedingungen

1.1.1 Schulstandort

An unserer Schule gibt es eine 5-jährige Höhere Lehranstalt und eine 3-jährige Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe. Diese Schulformen haben sich aus der Einjährigen Haushaltungsschule entwickelt, die bereits über 80 Jahre von den Schulschwestern in Zwettl geführt wird.

Aufgrund der guten Entwicklung werden in den „neuen“ Schulformen 16 Klassen unterrichtet, die Einjährige wird mit einer einzigen Klasse geführt.

Die Lehrer für alle Schulformen werden an der Universität und an den Pädagogischen Akademien ausgebildet. Ihr Einsatz erfolgt an allen drei Schultypen.

Jede Schulform besitzt ihre eigenen pädagogischen Notwendigkeiten, für die viele Lehrer und Lehrerinnen wegen ihrer Ausbildung wenig bis gar nicht gerüstet sind.

1.1.2 Einjährige Wirtschaftsfachschule

1.1.2.1 Lehrplan

Seit dem Jahr 1999/2000 wird am Standort der Schulversuch einer „Einjährigen Wirtschaftsfachschule“ geführt. Im neuen Lehrplan wurde versucht, den geänderten Anforderungen von „außen“¹ durch Verstärkung des EDV Unterrichts und Einführung des Faches Berufsorientierung (Einführung von Berufspraktischen Wochen) gerecht zu werden. Lehrplaninhalte anderer Fächer wurden modernisiert (zum Beispiel statt Textilverarbeitung „Kreatives Gestalten“).

1.1.2.2 Voraussetzungen seitens der Schüler und Schülerinnen:

Diese wollen oder müssen ihr 9. Pflichtschuljahr absolvieren. Sie entscheiden sich für die Einjährige Wirtschaftsfachschule, da sie als Privatschule einen guten Ruf besitzt. Aus der Tradition heraus ist auch der hohe Mädchenanteil dieser Schule zu erklären. Absolventen und Absolventinnen werden im allgemeinen gerne von Lehrbetrieben genommen. Sie gelten als fleißig, gut erzogen und motiviert.

Im täglichen Unterricht ergaben sich jedoch für die Lehrer und Lehrerinnen zunehmend größere Probleme, Lehrplanziele umzusetzen.

1.2.2.3 Ursachen der Probleme

Einige wenige Schüler und Schülerinnen stammen aus der ersten Leistungsgruppe, viele durchgehend aus der zweiten. Ein großer Teil war zumindest in einem Fach in

¹ Anmerkung: Eine einjährige Haushaltungsschule bildete traditionell Mädchen für die Führung eines Haushaltes aus. Diese Aufgabe verlor der Schultyp aufgrund gesellschaftlicher Änderungen zunehmend. Eine neue Aufgabe stellte sich in der Vorbereitung auf den Berufseinstieg als Lehrling.(Ersatz für das 9. Schuljahr)

der dritten. Einige besuchten in allen drei leistungsdifferenzierten Gegenständen die dritte Leistungsgruppe. Deswegen kommt es zu einer großen Differenzierung innerhalb der Klasse. Was eine Gruppe bereits längst verstanden und gelöst hat, hat eine andere noch lange nicht begriffen, geschweige denn „in Angriff genommen.“ Aufgrund verschiedener Defizite (z.B. mangelndes Lesevermögen) gelingt es vielen Schülern und Schülerinnen immer weniger, Verfahrensanweisungen durchzuführen. Vor allem im praktischen Unterricht „hat man dann die Schüler und Schülerinnen soweit man sie schiebt“.

Es fehlt auch an Selbstständigkeit und Durchhaltevermögen.

Bei vielen Schülern mangelt es auch an der Motivation, etwas zu leisten. Sie betrachten dieses Jahr als eine unnötige „Warteschleife“ für den Berufseinstieg. Großes und wichtiges Ziel ist es, eine Lehrstelle zu bekommen.

Wegen der oben genannten Schwierigkeiten und einer hohen Klassenschülerzahl (zwischen 25 und 30) treten zunehmend diszipliniere Probleme auf.

Übereinstimmend entstand in der Lehrergruppe das Gefühl und dann auch die Forderung:

„Da müssen wir etwas tun“ - aber was?

Probleme suchen Lösungen...

1.2 Lösungsansätze

1.2.1 Lösungsansatz eins: Der Projektunterricht interessiert die Schüler und Schülerinnen basierend auf der eigenen Erfahrung mit Projektarbeit an der Schule (im Zuge der Vorbereitung auf den Tag der offenen Tür und im Fachbereich „Humanökologie“)

Alle Lehrer und Lehrerinnen arbeiten zur Vorbereitung für den Tag der offenen Tür in Projekten. Jede und jeder (oder auch einige Lehrer und Lehrerinnen gemeinsam) bieten ein Thema aus ihrem Fachbereich oder ein fächerübergreifendes Thema an. Die Schüler und Schülerinnen können sich anmelden. Es wird zwei Tage in diesen Gruppen gearbeitet, der Regelunterricht wird aufgelöst. Die Ergebnisse werden am Tag der offenen Tür präsentiert.

Am darauffolgenden Montag erfolgt eine kurze Evaluation, die durch die Direktorin für die weitere Arbeit zusammengefasst wird.

Nach vielen Versuchen hat sich eine ganz bestimmte Vorgangsweise der Planung, Anmeldung und Durchführung herausgebildet. Die Verfahren sind schriftlich festgehalten und an ein Formularwesen gebunden.

Dadurch wird der ansonsten große Arbeitsaufwand für diese Unterrichtsform, bei der die ganze Schule eingebunden ist, in erträglichem Rahmen gehalten.

Von all den Ergebnissen ist festzuhalten, dass die Schüler und Schülerinnen überwiegend mit großem Eifer bei der Sache sind, kreativ arbeiten und häufig die Erwartungen der Lehrer und Lehrerinnen übertreffen.

Im Fachbereich „Humanökologie“ ist den betreuenden Lehrern und Lehrerinnen der Umgang mit Formen des Projektmanagements vertraut. Die Aufgabenstellung an Lehrer und Lehrerinnen, Teamarbeiten zu beobachten und zu beurteilen, kann also zumindest für einige Lehrer und Lehrerinnen als bekannt vorausgesetzt werden.

1.2.2 Lösungsansatz zwei: Marchtalplan

Aus verschiedenen Studientagungen und einer Exkursion im Jänner 1998 nach Obermarchtal und Biberach war einigen Lehrern und Lehrerinnen das Modell „Marchtalplan“ bekannt. Vor allem die Idee des „Vernetzten Lernens“ hatte es uns damals angetan. Unter dem Stichwort „Vernetzter Unterricht“ lernten wir:

Er (Anm.: der vernetzte Unterricht) überschreitet die herkömmliche Gliederung der Stoffe nach Fächern. Er stellt die Sache (...) so dar, daß die ihnen innewohnenden Aspekte fächerübergreifend zum Tragen kommen und zu einer ganzheitlichen Größe vernetzt werden.¹

Diese Idee floss auch in unsere Leitbildarbeit ein und wurde so formuliert: „Ganzheitliche Bildung steht für uns im Mittelpunkt.“²

1.2.3 Lösungsansatz drei: COOL -Projekte der Handelsschulen

Auf der Suche nach für die EWF praktikablen Lösungen stieß eine Lehrergruppe auf „COOL-Projekte der Handelsschulen“.³

Hierbei waren folgende Punkte für uns attraktiv:

Der Regelstundenplan wird nicht aufgehoben, sondern es werden bestimmte Stunden zu sogenannten COOL -Stunden erklärt.

In den COOL -Stunden können die SchülerInnen frei entscheiden, wann sie welche Assignments erledigen, das bedeutet aber, dass sie lernen müssen Arbeiten selbständig auch über längere Zeiträume hin einzuteilen, um die verschiedenen Termine der verschiedenen Fächer einzuhalten. Die Schüler arbeiten vor allem mit der Methode des entdeckenden Lernens, unter Zuhilfenahme vorbereiteter Materialien eigenständig und eigenverantwortlich.⁴

1.2.4 Lösungsansatz vier: Unterstützung durch den MNI-Fond

Die Möglichkeit, einerseits kompetent begleitet, andererseits finanziell unterstützt zu werden, war eine willkommene Gelegenheit, lange Geplantes und Gewünschtes einmal auszuprobieren. Die konkrete Vorarbeit konnte beginnen. Ein Problem war uns von Anfang an bewusst: Wir erfüllen zwar sicherlich alle Anforderungen im Bereich Schulentwicklung, jedoch nur in sehr geringem Maß die Anforderung der „Naturwissenschaftlichkeit“.

Der Antrag wurde gestellt und angenommen.

1.3 Projektziele

Aus Anlass des Projektstartes in Klagenfurt wurden aus dem Projektantrag heraus folgende Ziele formuliert:

1 Aus: Thesenpapier: Vernetzter Unterricht. Erhalten anlässlich der Exkursion 1998.S 1.
2 Aus: Thesenpapier: COOL-Cooperative Open learning. Erhalten anlässlich der Projektpräsentation Juni 2001. S 1.
3 Anmerkung: Die Abkürzung COOL bedeutet: Kooperatives, offenes Lernen.
4 Aus: Leitbild der weiterführenden Schulen der Schulschwestern in Zwettl.

Schüler und Schülerinnen sollen

- teamfähig werden (in der Schule und im Beruf)
- soziale Kompetenzen entwickeln
- flexibel im Umgang mit verschiedenen Situationen werden
- den Umgang mit dem Faktor Zeit (Zeiteinteilung und Selbstorganisation) besser managen können
- Motivation zum Tun und zur Leistung erhalten, um das Arbeitsklima in der Schule zu verbessern
- Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit verbessern

Dadurch sollen die Chancen bei der Lehrstellensuche und am Lehrstellenmarkt verbessert und der Berufseinstieg erleichtert werden.

Wir krempeln die Ärmel auf:

Im Folgenden ist der Ablauf des Projektes aufgelistet.

In den anschließenden Kommentaren wird versucht, Änderungen von Vorhaben, Erkenntnisfortschritte des Teams und weitere Ergebnisse, welche die fortlaufende Arbeit beeinflussten, festzuhalten.

2 Verlauf des Projektes

2.1 Ablaufplanung

Arbeits-schritt	Datum	Art der Aktivität – Wer?	Inhalt (WAS? /WIE?)	Sonstiges
1	24.05.04	1.1.1 Erstbesprechung mit einem vorläufigen Team laut Provisorischer Lehrfächerverteilung	Vorstellen des Themas Erste Schritte zur Projektentwicklung Ideensammlung für den Projektantrag	
2	Ende Mai	Formulieren des Projektantrages durch Leitung und Klassenvorstand		
3	September	Vorbereitung Start-up-Workshop in Klagenfurt (Wieseneder/Bernhart)	Erstellen einer Präsentation mit Inhalten aus dem Projektantrag	
4	06.12.04	1.Teamsitzung gesamtes Team	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festlegung der konkreten Stunden und Projektdauer ▪ Teammitglieder stellen kurz Inhalte vor ▪ Festlegung eines Zeitplanes ▪ Erstellen eines Pflichtenheftes ▪ Ressourcenplanung ▪ Gestaltung des Aufgabenkataloges 	<p>Schriftliche Vorbereitungsaufgaben durch Teammitglieder</p> <p>Hausaufgabe für alle Teammitglieder:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durcharbeiten des Protokolls ▪ Formulierung von Lernzielen ▪ Formulierung der Aufgabenstellung (mit Sozialformen) ▪ Überlegungen zur Leistungsbeurteilung
5	18.01.05	Workshop Kreativer Unterricht Moderation Gabriele Prinz alle Teammitglieder und Leitung	Ausprobieren kreativer Methoden Besprechen der „Hausaufgaben“ der ersten Teamsitzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Theoretischer und praktischer Input zu neuen Unterrichtsformen ▪ Überarbeiten der Inhalte
6	24.01.05	Zustellung des Aufgabenkataloges per Mail an Direktion	1. Layout durch Bolomsky	

7	31.01.05	Teamsitzung: Endredaktion gesamtes Team	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nochmaliges Überprüfen der Arbeitsmaterialien und des Regelkataloges ▪ Besprechung des Start-up-Workshops für Schüler für Schüler 	Layout der Arbeitspapiere durch Bolomsky (Zusammenschau, Kopierarbeiten)
8	03.02.05	Hospitation in Steyr gesamtes Team	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hospitation von Klassen ▪ Vor- und Nachbesprechung 	Nachjustierung Projektunterlagen Elternbrief wird erstellt
9	17.02.05	Start up im Unterricht Wieseneder/Köberl/Mayer-U. Schüler und Schülerinnen der EWF	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schüler und Schülerinnen werden mit den Regeln bekannt gemacht ▪ Schüler und Schülerinnen erhalten das Material ▪ Gruppeneinteilung 	
10	17.02.05 bis 07.04.05	Durchführung des Projektes Teammitglieder und Klasse		
11	04.04.05	Teamsitzung: Evaluation durch Lehrerinnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gespräch zu folgenden Fragen: ▪ Positiv /negativ war..... ▪ Offen war..... 	Zusammenfassung der Ergebnisse (Wieseneder)
12	07.04.05	COOL- Feedback durch Schüler Wieseneder/Mayer-Uitz/Köberl	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Befragung der Schüler und Schülerinnen ▪ Rückmeldung der Beobachtungen an die jeweiligen Schülergruppen 	Zusammenfassung der Ergebnisse (Wieseneder)
13	18.04.05	Teamsitzung: Besprechung der Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ablauf der Veranstaltung ▪ Festlegen von Vorbereitungszeiten mit Schülern und Schülerinnen 	Gestaltung und Versendung einer Einladung durch Bolomsky
14	28.04.05	Präsentation der Schülerergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation der Ergebnisse aus allen Bereichen vor Eltern und Gästen aus der Schule und der Projektleitung ▪ Abschluss: Buffet 	

2.2 Kommentar:

Zu den Arbeitsschritten 1, 2 und 3 Teambildung und Themenfindung

Leitung

Da Schulentwicklung und Qualitätssicherung mein persönliches Anliegen sind, beschloss ich als Schulleiterin, dieses Projekt zu leiten und die organisatorischen Arbeiten zu übernehmen.

Mitglieder

Das Team war wegen der Lehrfächerverteilung und nach Absprache mit dem langjährigen Klassenvorstand vorgegeben. Es setzt sich aus folgenden Kolleginnen und Fachgruppen zusammen:

Mag. Regina Mayer-Uitz	Katholische Religion
Mag. Andrea Wagner	Deutsch
Mag. Michaela Adelhofer	Englisch
Mag. Annemarie Kantner	Englisch
Fl. Lucia Bernhart	Berufsorientierung (Klassenvorstand)
Fl. Magdalena Köberl	Psychologie und Erziehung
FVST FOL Renate Löffler	Ernährung
Mag. Friederike Wieseneder	Deutsch, Religion
	Schulleiterin, Projektleitung

Thema

Das Thema war schnell gefunden: ICH und DU im Beruf

Wir „adoptierten“ auch den Namen „COOL“ aus dem Bereich der Handelsschule, weil unserer Ansicht nach das Wort den Schülern und Schülerinnen gefallen wird („COOL ist in!“). Weiters übernahmen wir aus dem COOL-Projekt die Idee des fächerübergreifenden, freien Arbeitens.

Übereinstimmend wurde festgestellt, dass „Beruf“ für die Schüler und Schülerinnen das Thema Nummer eins ist. Es lässt sich auch inhaltlich und fachlich durch alle Beteiligten abdecken.

Als Dauer wurden nach der ersten „Schnupperwoche“ sechs Wochen festgelegt.

Der Beginn wurde dann aus organisatorischen Gründen an den Anfang des zweiten Semesters verschoben.

Zu Arbeitsschritt 5: Workshop „Kreativer Unterricht“

Eine erste Sichtung der Aufgabenstellung ergab, dass beinahe alle Teammitglieder zu viel vorbereitet hatten. In gemeinsamer Absprache wurde manches gekürzt, eingeschränkt und inhaltlich koordiniert.

Im Unterschied zu uns bekannten Vorbildern wurde die Wahl der Sozialform (Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit,...) nicht den Schülern und Schülerinnen überlassen, sondern vorgegeben.

Für die Gruppenarbeit wurde „Gruppenbildung per Zufallsprinzip“ beschlossen, da auch im Beruf eine Zusammenarbeit nicht auf freier Wahl des Mitarbeiters erfolgt.

Außerdem gibt es in der Klasse einige „schwierige Außenseiter“, die für die Gewährleistung eines Fortschritts der Arbeit getrennt werden müssen.

Kreative "Erfindung" Chill out aerea

Am Workshop entstand auch die Idee, eine sogenannte „Chill out aerea“ – einen Raum der Ruhe für die Schüler und Schülerinnen zu installieren.

Der Begriff „Chill out aerea“ ist uns von Berichten über Jugendveranstaltungen bekannt. Dem Wortsinn nach bedeutet das in etwa "auskühlen".

Im „Chill-out- Raum“ soll Stillschweigen herrschen, er dient der Besinnung.

Ein passender Platz dafür bot sich in unmittelbarer Nähe des Klassenraumes an.

Er eignet sich vor allem dazu, die Inhalte des Faches Psychologie und Erziehung zu bearbeiten, da sich die Arbeitsaufträge auf Fragen der Persönlichkeitsbildung und eigene Entwicklung beziehen.

Er wird mit bunten Tüchern, einer Kerze und der Möglichkeit, Meditationsmusik zu hören, gestaltet.

Neben diesem Raum und dem Klassenzimmer steht den Schülern und Schülerinnen für die COOL-Phase noch die Mediathek mit drei PCs zur Verfügung.

Zu Arbeitsschritt 7 Hospitation in Steyr

Die freundliche Aufnahme seitens der betreuenden Lehrer Mag. Neuhauser und Mag. Wittwer nahm uns erste Berührungsängste.

Im Rahmen der Hospitation lernten wir für uns zum Teil neue Methoden kennen.

Eine intensive Abschlussbesprechung führte zur Erkenntnis, dass wir unser eigenes Projekt in folgenden Punkten „nachrüsten“:

- 1 Verfassen eines Elternbriefes, um Eltern über das Projekt und seine Inhalte zu informieren
- 2 Alle Arbeitspapiere werden mit dem Vermerk versehen:
„Ich habe alle Aufgaben sorgfältig gelesen und zur Kenntnis genommen!“ –
Unterschrift des Schülers

Zu Arbeitsschritt 9 Start up mit Schülern und Schülerinnen¹

Schüler und Schülerinnen erhalten alle Arbeitsunterlagen. Eine persönliche Arbeitsmappe wird laut Vorgaben erstellt.

Der COOL-Kasten für die Mappen und für die benötigten Arbeitsmaterialien wird gemeinsam eingerichtet.

Die Gruppen werden mit Puzzleteilen zusammengestellt und in der Lehrermappe eingetragen.

Zu Arbeitsschritt 11 und 12 Evaluation durch Lehrer und Lehrerinnen

Positiv war:

selbstständiges Arbeiten (3x)
positives Arbeitsklima (2x)
motiviertes Arbeiten
zielorientiertes Arbeiten
produktiver als Normalunterricht
Ruhe bei der Arbeit
Schüler und Schülerinnen waren mit Eifer dabei

Negativ war:

Zusammenarbeit in manchen Gruppen klappt nicht
Außenseiter schwer integrierbar
„Kasperl“ lenken ab
trotz klarer Regeln zeigen manche Schüler und Schülerinnen sehr „individuelles Verhalten“

1 Anmerkung: Der Begriff „COOL“ bedeutet für die Schüler und Schülerinnen tatsächlich „In – sein“. „Cool“ als englisches Vokabel ist ihnen dagegen unbekannt.

Offene Fragen:

Zeitmanagement (2x)

Werden wir fertig?

Gruppenbeurteilung – Änderung der Beurteilung? (3x)

Spalte für erledigte Arbeiten zu klein

Wie Außenseiter integrieren?

COOL-Stunde verlegen – wird von Schülern und Schülerinnen nicht akzeptiert!

Kurze Diskussion über unsere Ergebnisse:

Formulare müssen überarbeitet werden. Es wird festgestellt, dass es besser ist, wenn Schüler und Schülerinnen eine Aufgabenliste besitzen, um Erledigungen einzutragen.

Ein einheitliches Layout der Aufgabenkataloge ist erforderlich!

Vorbereitung für die Präsentation:

Jede Lehrerin erhält die Sammlung „ihrer“ durch die Schüler und Schülerinnen gelösten Aufgaben und wählt für die Präsentation daraus etwas Interessantes aus.

Korrektur und Rückmeldung der Ergebnisse an Schüler und Schülerinnen in den Einzelfächern erfolgt dann im Fachunterricht nach der Präsentation! (Genaue Korrektur erfordert Zeit!)

In der Feedback-Stunde werden die gelösten Aufgaben eingesammelt und den entsprechenden Fachlehrern zugeteilt.

Für jede Gruppe gibt es kurze mündliche Rückmeldungen über Einträge in der Gruppenmappe (Beobachtungen).

Zu Arbeitsschritt 12 Feedback durch Schüler und Schülerinnen¹

Die Evaluation wurde mit verschiedenen Methoden durchgeführt.

Eine Befragung zum Thema „Zufriedenheit“ der Schüler und Schülerinnen mit dem Projekt mittels „Smilies“ (- werden gezeichnet und auf ein Plakat geklebt-) ergab:

Ergebnis nach Gesichtsausdruck

10 lachend
16 indifferent
1 schlecht

Ergebnis nach Position

18 von der Mitte aus links
9 von der Mitte aus rechts

Wir interpretieren gemeinsam (Klasse und ich als Leiterin der Feedback-Stunde): Offenbar hat es der Mehrzahl gefallen, es sind mehr Schüler und Schülerinnen damit zurechtgekommen als nicht zurechtgekommen. Nur eine Meldung hängt in Extremposition „schlecht“ – wesentlich mehr neigen zu einer positiven Einstellung!

Mittels „Zielscheibe“² wurde versucht, abzufragen, wie Schüler und Schülerinnen mit einzelnen Bereichen zurecht kamen.

1 Alle Methoden stammen aus dem Skriptum „Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung an Schulen. Anregungen, Instrumente, Methoden.“ Hrsg. v. IFF Schule und gesellschaftliches Lernen. Pädagogisches Institut des Bundes in Kärnten. 1999.

2 Anmerkung: Zielscheibe = konzentrische Kreise, je zentraler das Kreuz gesetzt wird, desto besser hat es dem Schüler gefallen (entsprechend einer 5-stufigen Notenskala).

Notenskala	1	2	3	4	5	keine Antwort	Mittelwert
Cool Regel	15	11	1	0	0	0	1,48
Gruppenarbeit	7	15	3	1	1	0	2,04
Ernährung	12	9	5	1	0	0	2,27
Beruforganisation	10	10	5	1	0	1	1,88
Englisch	1	5	11	9	1	0	3,15
Religion	16	7	3	0	0	1	1,5
Deutsch	2	11	9	5	0	0	2,63
Psychologie und Erziehungslehre	9	10	6	1	1	0	1,26

In einem weiteren Schritt wurde mit schriftlicher Fragen abgefragt, was den Schülern und Schülerinnen gefallen habe, was nicht.

„Was hat mir gefallen?“

Von den Sozialformen wurde 10 mal als positiv die Gruppenarbeit genannt.

Im methodischen Bereich wurde das Gestalten von Collagen, das Erarbeiten der Präsentation und die Chill-out aerea für angenehm empfunden.

„Was hat mir etwas gebracht? Wo war ein Lerngewinn?“

Neben der Fähigkeit, besser mit Zeit und Zeiteinteilungen umgehen zu können, wurde der Erwerb praktischer Fertigkeiten angeführt wie Kenntnisse über Bewerbung und Schreiben eines Lebenslaufes – auch in englischer Sprache - sowie Umgang mit Power Point.

Besonders hervorgehoben wurde das Fach „Psychologie und Erziehungslehre“. Diesem gaben die Schüler und Schülerinnen nicht nur gute Noten, sondern sie stellten fest, dass sie jetzt „mehr über sich wüssten“.

Naturgemäß (siehe Einleitung) punktete auch das Fach „Berufsorganisation“.

„Was hat mir nicht gefallen?“

Einige Male wird der Mangel an Zeit als Problem angegeben.

Korrespondierend zur „Zielscheibe“ werden auch Schwierigkeiten im Verständnis der Aufgaben in den Fächern Englisch und Deutsch angeführt. So wünschen sich einige Schüler und Schülerinnen, dass die Aufgaben in Englisch deutsch übersetzt gehörten.

Die Beurteilung der Sozialform „Gruppenarbeit“ entzweite offensichtlich die Klasse:

Wurde diese 10mal als positiv bewertet, so meinten andererseits 9 Schüler und Schülerinnen, dass sie diese als negativ empfunden haben (besonders negativ war, dass die Gruppen nicht frei wählbar waren). Diese Abneigung gipfelte in der Feststellung: Allein wäre ich schneller gewesen.

Von einigen wurde auch ein Mangel bezüglich der Zahl von PCs angegeben.

Gruppenfeedback

Anhand der Eintragungen, die in der Lehrermappe zu den einzelnen Gruppen seitens der unterrichtenden Lehrerinnen gemacht wurden, erhielten die Schüler und Schülerinnen Rückmeldung über ihr Verhalten und Betragen.

Schüler und Schülerinnen nahmen dabei auch zum Teil negative Kritik gelassen zur Kenntnis und meinten: „Ja, ja so sind wir!“

Zu Arbeitsschritt 14 Projektpräsentation

Gemeinsam hatten Lehrer und Lehrerinnen und Schüler und Schülerinnen aus jedem Fachbereich Interessantes ausgewählt, um es vor Publikum auszuführen.

Dabei wurde beachtet, dass möglichst alle Schüler und Schülerinnen „auftreten“ und dass die Formen der Darstellung abwechseln.

So wurden zum Beispiel kurze Szenen aus dem Berufsalltag einer guten und einer schlechten Frisörin gespielt. Bei einer Geburtstagsfeier einer 60-jährigen Frau erfuhr man, warum sie auf ein erfolgreiches Berufsleben zurückblicken kann.

Mit Hilfe eines auf die Tafel gezeichneten Zeitstreifens sprachen einige Schüler und Schülerinnen zum Thema „Lebensplanung“.

Eine PowerPoint -Präsentation veranschaulichte, in welchen Orten Niederösterreichs Berufsschulen für die von den Schülern und Schülerinnen ausgewählten Berufe liegen.

Ein kurzer, von einigen Schülerinnen hergestellter Film veranschaulichte, was der Klasse an der „Chill-out aerea“ besonders gefallen hat und wozu sie diente.

Die Grundsätze einer berufsgerechten gesunden Vollwertkost wurden im anschließenden Buffet umgesetzt.

Die Präsentation stieß nicht nur bei den Eltern auf reges Interesse, sondern auch einige Lehrer und Lehrerinnen der weiterführenden Schulen, einige Bildungsberater anderer Hauptschulen, die Hausoberin Dir. Sr. Elvira Reuberger und Frau Mag. Veronika Ebert aus dem Projektleitungsteam verliehen der Präsentation die nötige Öffentlichkeit.

Die gesamte Präsentation wurde gefilmt, um so auch die neuerworbene Fähigkeit des Teams im Umgang mit der schuleigenen Kamera zu trainieren.

Leider musste das Bearbeiten des Materials aus Zeitgründen verschoben werden.

Die Schüler selbst überraschten alle durch ihr professionelles Auftreten. Sie waren diszipliniert, konzentriert und engagiert „bei der Sache“. Sichtlich stolz nahmen sie den Applaus zur Kenntnis.

3 Ergebnisse

3.1 Projektverlauf und Produkt

Das Projekt wurde laut Planung durchgeführt. Im Ablauf kam es zu keinen größeren Änderungen, der Beginnzeitpunkt wurde aus organisatorischen Gründen vom ersten ins zweite Semester verschoben.

3.2 Motivation und Leistung

Die schriftlichen Ausfertigungen der Schüler und Schülerinnen wurden im Allgemeinen vom Lehrerteam als sorgfältiger und inhaltlich besser als andere „Produkte“ der Klasse beurteilt.

Übereinstimmend stellte das Team fest, dass in den COOL-Stunden mit wesentlich mehr Engagement und Ernsthaftigkeit gearbeitet wurde als sonst.

3.3 Schulung sozialer Kompetenzen

Dem Faktum, dass viele Arbeitsleistungen nur gemeinsam erbracht werden können, konnten die Schüler und Schülerinnen nur zum Teil etwas abgewinnen.

Durch gezielte Rückmeldungen über den häufig rüden Umgangston untereinander am Ende des Projektes wurde manchen Schülern und Schülerinnen eine persönliche Schwachstelle klar.

3.4 Selbstbewusstsein und Flexibilität

Im Bewusstsein etwas geleistet zu haben und auch etwas zu sagen zu haben, traten die Schüler und Schülerinnen bei der Präsentation sehr selbstbewusst auf.

3.5 Verstärkung der Chancen am Lehrstellenmarkt

Es wäre wohl überzogen, das Projekt als Ursache für die erfreuliche Tatsache zu werten, dass zum Schulschluss von 27 Schülern und Schülerinnen bereits 23 eine Zusage für eine Lehrstelle besitzen. Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Waldviertels ist aber die Tatsache positiv zu vermerken!

4 Welche Auswirkungen hat die Durchführung des Projektes für die Schule?

4.1 Bestätigung, dass Teamarbeit gelingen kann

Zuerst einmal herrscht im gesamten Lehrerteam Freude darüber, gemeinsam etwas geplant und durchgeführt zu haben. Es hat sich damit für uns die Sinnhaftigkeit von Lehrerteamarbeit bestätigt. Allerdings wird damit sofort die ungelöste Frage nach der organisatorischen Verankerung laut.

Teamteaching und ähnliche Kooperationsformen beruhen allein auf zusätzlichem Fleiß und Willen eines Lehrers, einer Lehrerin. Niemand kann dazu verpflichtet werden. Es gibt keinen Topf, um in irgendeiner Weise derart engagierte Lehrer und Lehrerinnen zu belohnen.

4.2 Erreichte Leistung spornt auf alle Fälle an

Es erfüllt alle Teilnehmerinnen mit Zufriedenheit, in einer schwierigen Klasse Unterrichtszeit sinnvoll genutzt zu haben, und zu erfahren, dass auch diese Schülergruppe sinnvoll motiviert und zur Leistung angespornt werden konnte.

Als besonders positiv wurde empfunden, dass man wegen der genauen Definition der Aufgabenstellungen in den Unterrichtsstunden selbst wesentlich mehr Zeit für eine individuelle Betreuung der Schüler und Schülerinnen hatte.

Allerdings ist in der Vorlaufzeit und für die Korrektur der Gesamtarbeit danach ein vermehrter Zeitaufwand einzuplanen.

4.3 Fortbildungsbedarf für Lehrer und Lehrerinnen

Um methodisch für kooperative Lernformen besser gerüstet zu sein, stellte das Lehrerteam für sich Schulungsbedarf fest. In diesem Zusammenhang muss die Rolle des Lehrers und der Lehrerin von ihm und ihr selbst neu definiert werden.

Im Bereich „Beurteilung von Gruppenarbeit“ ist seitens des Lehrerteams, aber auch in der Schulentwicklung selbst noch vieles offen und „Neuland“.

Um möglichst viele offene Punkte in Zukunft bei derartigen Projekten besser bearbeiten zu können, werden sich vier Lehrerinnen aus dem Team einer Schulung für COOL-Pilotschulen unterziehen.

Bei einem ersten Treffen von Direktoren und Direktorinnen von COOL-Pilotschulen wurde übereinstimmend festgestellt, dass unser Interesse vor allem in einer Implementierung „kooperativer offener Lernformen“ im Fachschulbereich besteht, weil diese Schulform momentan „Problemkind Nummer 1“ ist.

4.4 Positive Auswirkung einer Projektbegleitung im Rahmen des MNI-Fond

Durch die Verpflichtung, den Projektverlauf in Form von Berichten zu verschriftlichen, ergibt sich auf alle Fälle für die in der Schule beteiligten Lehrer und Lehrerinnen ein Lernzuwachs.

Daher wurde für das Schuljahr 2005/06 von der HLW Zwettl ein neuer Projektantrag im Bereich „Humanökologie“ zum Thema „Alte Sorten – neu belebt“ an den MNI-Fonds gestellt, um weiterhin begleitet und unterstützt arbeiten zu können.

Literaturverzeichnis

Thesenpapiere

Vernetzter Unterricht. Erhalten anlässlich einer Exkursion nach Obermarchtal 1998.

COOL-Cooperative Open learning. Erhalten anlässlich der Projektpräsentation in Steyr. Juni 2001

Schulstandards

Leitbild der weiterführenden Schulen im Institut der Schulschwestern.
Aus Mappe „Grundsätzliches“.

Weitere Literatur

Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung an Schulen. Anregungen, Instrumente, Methoden. Hrsg v. IFF Schule und gesellschaftliches Lernen. Pädagogisches Institut des Bundes in Kärnten. 1999.